

1371

Neu-Ontario Canada



Mit seinen fruchtbaren Aekern, seinen Flüssen und Seen,
seinen Eisenbahnen und Landwegen, blühenden
Städten und Dörfern, bietet
dem Einwanderer

Die beste Gelegenheit

auf dem Lande bald zu
Wohlstand zu kommen.



Lesen Sie dieses Büchlein recht
aufmerksam. * * * * *

Autorisiert vom Ackerbau-Ministerium.
Herrn J. G. Duff, Minister.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Un jeden Familienvater, wie an jeden jungen Mann, der eine Familie zu gründen beabsichtigt, tritt die Frage heran: Wie forge ich am besten für die Meinigen jetzt und in der Zukunft, bei den hohen Kosten des Lebensunterhaltes?

Die Stadt bietet Nichts als eine sorgenschwere Existenz, bei langen Arbeitsstunden und geringem Lohn, schlechten Wohnungsverhältnissen und ungesunder Umgebung, wenig oder gar keine Hoffnung auf Selbstständigkeit und ein ruhiges sorgenfreies Alter.

Ist es dann zu verwundern, daß der Zug nach dem Lande heute stärker ist als je zuvor?

Die meisten deutschen Einwanderer kommen vom Lande und was sie zur Auswanderung getrieben hat, ist vornehmlich die Unmöglichkeit, im alten Vaterlande ein eigenes Besitzthum zu haben. Wenn sie ein solches hatten, so war es so klein und unbedeutend, daß es ihnen unmöglich war, auf demselben und von demselben zu leben, und sie waren gezwungen, um sich und die Ihrigen zu ernähren, außerhalb zu arbeiten.— So wanderten sie aus, in der Hoffnung, hierseits des Ozeans ein neues Heim sich zu gründen, auf eigenem Grund und Boden zu leben, unabhängig und sorgenfrei.

Haben sie das erreicht? — In den meisten Fällen nicht.

Warum nicht? Weil sie nicht wußten wo sie das finden könnten und wie sie es finden sollten. Allerlei Angebote von Land Compagnien wurden ihnen gemacht, aber in den meisten Fällen fehlte es ihnen an dem nöthigen Gelde um den Anfang zu machen. Auch die von der Regierung der Vereinigten Staaten angebotenen Ländereien liegen so weit von den Märkten und sind für den Anfänger so einsam und schwer zu cultiviren, daß der Einwanderer den Muth verliert und in der Stadt hängen bleibt. Mit den Jahren, zufrieden das tägliche Brod zu haben, selbst bei schwerer ungewohnter Arbeit, giebt er den Plan, den er zur Zeit der Auswanderung hatte, auf eigenem Land zu wohnen, auf und erst im Alter sieht er ein, daß er den größten Fehler seines Lebens gemacht hat, indem er nicht auf's Land ging.

Wenn es eine Gelegenheit gäbe, wo ein Mann mit wenigem Gelde eine Farm erwerben könnte, wo er nahe einem guten Markt nicht nur seine Produkte leicht und zu guten Preisen verkaufen könnte, sondern auch, wenn nöthig, besonders in der Zeit wo auf der Farm die Arbeit ruht, Beschäftigung bei gutem Lohn haben könnte, dann würde auch der in der Stadt gebliebene Einwanderer gern heute noch aufs Land gehen.

Aber wo ist eine solche Gelegenheit zu finden?

Gewiß in der herrlichen, waldbreichen Provinz Ontario in Canada.

Ontario, die Banner-Provinz Canada's.

Die Größe Ontarios ist 407,262 Quadrat = Meilen, also beinahe zweimal so groß als Deutschland oder Frankreich. Die Bevölkerung beträgt 2,500,000. Deutschland hat beinahe 65 Millionen, Frankreich

fast 40,000,000 Einwohner. Das giebt einen Maßstab für die ungeheuren Möglichkeiten in Ontario, besonders wenn man in Betracht zieht, daß diese 2,500,000 Einwohner Ontarios sich auf dem kleinsten, dem südlichen Theile Ontarios befinden und zwar im Umkreise von ungefähr 200 Meilen von Toronto, der Hauptstadt der Provinz.

Die landwirthschaftlichen Produkte Ontarios übertreffen an Werth die des ganzen canadischen Westens, d. h. den Prärie Provinzen, ein Beweis dafür, daß der Ackerbau Ontarios auf einer hohen Stufe der Entwicklung steht. Eine außerordentliche Zukunft liegt für Ontario jedoch in der Besiedelung des nördlichen Theiles der Provinz. Millionen von Aekern fruchtbaren Landes warten auf den Ansiedler, für den unermessliche Schätze bereitliegen. So reich das nördliche Ontario auch an Mineralien und Holz ist, diese Werthe stehen doch in keinem Verhältniß zu den Möglichkeiten die der Ackerbau dem Farmer, dem Landmann bietet. Nicht wie im älteren Theile der Provinz, in vergangenen Zeiten, braucht der Ansiedler auf Eisenbahnen und Landwege zu warten, auf denen er seine Produkte auf den Markt bringt. Wo immer er sich in Neu-Ontario niederläßt, warten Eisenbahnen und Landwege auf den Landmann und seine Produkte. Ein großes Netz von Bahnen durchkreuzt die Ländereien und die Regierung giebt, außer den bereits bewilligten 500,000 Dollars jährlich, jetzt noch 5 Millionen Dollars aus, um die Eisenbahnen und die Regierungs-Bahn durch Begebauten, Brücken, Entwässerungen, Flußverbesserungen und dergleichen dem Landmann zugänglich zu machen.

Die Minen, Holzschlägereien, Sägemühlen, Eisenbahnen, Begebauten und andere Industrien geben dem Anfänger Gelegenheit in den Zeiten, wo er andernfalls müßig auf seiner Farm sitzen müßte, Geld zu verdienen, durch Arbeit die außerordentlich gut bezahlt wird. Während des ganzen Winters kann er mit seinem Gespann Pferde guten Lohn verdienen.

Überall wachsen Städte empor, die sich unter den günstigen Verhältnissen des Landes und dem Emporblühen der Industrien, für welche die Rohmaterialien sozusagen vor der Thüre liegen, erstaunlich rasch entwickeln. Der Bedarf dieser Städte für die Produkte des Landmannes ist so groß, daß, um ein Beispiel zu nennen, Fort William allein, im letzten Jahre solche im Werthe von 2½ Millionen importiren mußte, um den Bedarf, der von den umliegenden Farmern nicht gedeckt wurde, zu befriedigen. Welche Aussichten für den Einwanderer, der sich auf den von der Regierung angebotenen Ländereien niederläßt!

Für das auf den Ländereien geschlagene Holz ist ein steter Markt vorhanden. Bahnschwellen, Telegraphenstangen, Feuerholz, Alles bringt gute Preise, kurz jede Arbeit zahlt sich für den Ansiedler und unter keinen Umständen leidet er Mangel.

Auch muß man nicht denken, daß der Neuangekommene einsam ist. In seiner nächsten Nähe sind Farmen, die heute schon bis zu 15,000 Dollars bewerthet sind und Kirchen jeder Denomination sind vor-

handen, ebenso öffentliche Schulen und Städte, in deren Geschäften Alles, was der Ansiedler braucht, zu kaufen ist. Postverbindung und Telephon sind aufs Beste eingerichtet und nur 12 — 24 Stunden Eisenbahnfahrt trennen den Ansiedler von Toronto, der Hauptstadt der Provinz.

Trotzdem es mehr Stunden von Sonnenschein hier giebt als anderswo, so ist doch keine drückende Hitze oder brennende Gluth vorhanden. Unter 60 Grad Fahrenheit grünt, blüht und wächst Alles herrlich. Die durchschnittliche Sommertemperatur ist ungefähr 68 Grad, die niedrigste Frühjahrswärme ist etwa 48 Grad, und das wundervolle Herbstwetter mit einer Durchschnittstemperatur von 48 Grad erinnert an den deutschen Frühling. Gras ist grün von Anfang des Frühlings bis spät in den Herbst; es welkt weder, noch vertrocknet es, sondern behält sein gesundes, nahrhaftes und schönes Grün durch den ganzen Sommer bis spät in den Herbst.

Das Land ist sandiger Lehmboden mit einer Humus-Oberschicht von 6 — 18 Zoll. Der Grund wird nicht fest wenn feucht geackert, sondern zerfällt leicht, ist stets frei und lose, bedarf keiner künstlichen Düngung und was an Unkraut existirt, wird beim Herbstpflügen vernichtet.

Regentabellen zeigen einen Durchschnitt von 3,6 Zoll im Mai, 4,6 Zoll im Juni, 2,3 Zoll im Juli, 3,5 Zoll im August und 3,7 im September. Der jährliche Regenfall beträgt ungefähr 44 Zoll. Die Hälfte davon kommt (der schwere Thau nicht eingeschlossen) in der Zeit des Wachstums aller Saaten. Die häufigen Regenschauer, der Reichthum und die Fruchtbarkeit des Erdreichs, die langen Tage von Sonnenschein sind es, die ein rasches und kräftiges Wachsthum alles Angebautes hervorbringen.

Welches sind die Produkte?

Weizen. — Die Qualität des in Neu-Ontario gezogenen Weizens wird von der Ogilvie Milling Co. in Fort William, Ont., der Mühle, die 10,000 Faß Mehl täglich produziren kann, für feiner erklärt, als der unter dem Namen Manitoba No. 1. hart berühmte und giebt ein besseres Mehl.

Hafer. — Der Ertrag von Hafer per Acker varirt zwischen 70 und 100 Bushel, beträgt öfters sogar mehr; ebenso

Gerste, die von ausgezeichneter Beschaffenheit ist und die gleichen Ernteresultate bringt als Hafer.

Erbsen in Neu-Ontario gezogen sind die besten Canadas und werden als Saatgut mit den höchsten Preisen bezahlt. Die Samenhandlung von W. P. Miles in Welland, Ont., kauft alles auf was in Neu-Ontario an Erbsen gezogen wird.

Heu bringt von 2 — 3 Tonnen per Acker und bedarf es keiner Nachsaat für 7 oder 8 Jahre.

Klee wächst wild über das ganze Land und zwar in solcher Masse



Das Pflügen für die erste Ernte in Neu-Ontario.

und so ausgezeichnete Beschaffenheit, daß es von 4—5% mehr Protein enthält als der Klee irgend einer anderen Gegend Canadas. Der kultivirte rothe Klee bringt von 2—3 Tonnen per Acker.

Kartoffeln. — Die Erträge von Kartoffeln sind, was Beschaffenheit und Masse betrifft, unübertroffen in ganz Canada. Ernten von 400 Buschel per Acker sind gewöhnlich, die niedrigste Ernte ist 200 Buschel per Acker. Kartoffelkäfer und Krankheiten sind unbekannt.

Gemüse. — Blumenkohl, Stangen = Sellerie, Salat, Kraut, Bohnen, Gurken, Tomaten und Zwiebeln wachsen hier und sind von solcher Größe und so feinem Geschmack, daß sie unübertroffen dastehen.

Wurzelfrüchte wie Carotten, rothe und gelbe Rüben so wie Zuckerrüben gedeihen ausgezeichnet und erreichen abnorme Größen, mit viel feinerem Geschmack als in wärmeren Gegenden.

Beerenfrüchte. — Der Reichthum von wildwachsenden Beeren ist bemerkenswerth. Erdbeeren, Brombeeren, Blaubeeren wachsen in enormen Massen und sind größer und von feinerem Aroma als die des Ostens. Wenn edle Sorten angepflanzt werden, so sind die Erträge außerordentlich; ein Acker in Garten = Erdbeeren richtig angelegt und versorgt, würde einen guten Lohn für einen Mann bringen.

Obst. — Bis jetzt sind in dieser Hinsicht geringe Versuche gemacht worden; es ist jedoch keine Frage, daß die härteren Sorten gute Erträge liefern würden, besonders die sogenannten russischen Sorten.

Viehzucht. — Wie vorhin bemerkt, wächst Klee und Heu in ganz ausgezeichnete Qualität und außerordentlichem Nährwerth fast wild in der ganzen Gegend. Welche Gelegenheit für eine ergiebige Viehzucht. Nicht allein für Milch, Butter und Käse = Produktion, sondern auch für die Zucht von Schlachtvieh. Da die Proteinhaltigkeit des Klees um 4—5% höher ist als anderswo, so könnte Schlachtvieh wie auch Schöpfe in rascherer Zeit marktfähig gemacht werden als in irgend einem Theile des Landes, ja ganz Amerikas. Ein kühles Klima bedeutet Abwesenheit von Insekten und eine frische nie ausgebrannte Weide. Reichliche Feuchtigkeit bedingt einen Ueberfluß von nahrhaftem Grünfutter von Frühjahr bis zum Anfang des Winters. Die Schneedecke des Winters verhindert ein Ausfrieren der Weide, das Vorhandensein des besten Wassers und eine vorzügliche, nahrhafte Weide von hochgradigem Proteingehalt liefert den höchsten Butterfettgehalt in der Milch und das feinste Fleisch im Schlachtvieh und Schafen. Daß Neu = Ontario mit der Zeit das reichste Land in Viehzucht, Butter und Käse = Fabrikation werden wird, und mit Holland und Dänemark rivalisiren wird, ist keine Frage. Die Gewichtszunahme von Rindern und Schafen in dieser Gegend ist außerordentlich und die Feinheit des Fleisches unübertroffen.

Die natürlichen Verhältnisse sind ganz ausnehmend günstig für den Betrieb sogenannter gemischter Landwirthschaft, da außer den herrlichen Weiden, Land für den Ackerbau leicht vorbereitet werden kann.

Der Ansiedler, der hier seine Heimath aufschlägt, findet Nichts was ihm sein Fortkommen erschwert.

Die Regierung ist die liberalste, die man sich denken kann. Die Fürsorge für den Ansiedler hört nie auf. Für Straßenbau, Anlage von Brücken, Flußregulirung, Alles was dem Ansiedler zu seinem Erfolge helfen kann, sorgt die Regierung in großmüthigster Weise. Die Steuern sind sehr gering. Schulen und Kirchen sind überall und höhere Schulen leicht erreichbar. Eine Musterfarm befindet sich im Distrikt Temiskaming.

Eisenbahnen. — Die Canadian Pacific, die Grand Trunk Pacific, die Canada Northern Eisenbahnen, wie die, der Regierung gehörige Temiskaming Bahn, durchkreuzen die Ländereien und Bahnstationen mit allen dazugehörigen Bequemlichkeiten, was Fracht, Telegraphen und Viehtransport betrifft, sind nahe und leicht zu erreichen.

— Städte. —

Fort William, mit 25,000 Einwohnern, liegt am Superior See, hat den feinsten Hafen in dem Dominion, in welchem in 1912 4000 Schiffe einliefen. Die Getreidespeicher hier sind die größten der Welt mit einer Kapazität für 28½ Millionen Bushel Getreide; die drei Eisenbahnen haben in der Stadt 175 Meilen Geleise für die Frachtverladung. Es giebt hier große Fabrikanlagen in der Eisen- und Holzindustrie, Schiffbau, Mühlen, Ziegel und Tonröhren-Fabrikation, in denen Tausende von Arbeitern Beschäftigung finden. Die Schätzung des Werthes der Gebäude und Grundstücke betrug 1913 38 Millionen Dollars. In der Nähe der Stadt, etwa 20 Meilen Entfernung, sind Tausende von freien Heimstätten von der Regierung zu haben. Die Stadt eignet sowohl die Straßenbahnen als auch die Wasser- und Elektrizitätswerke für den Betrieb der Straßenbahnen und des Beleuchtungssystems.

Port Arthur, drei Meilen (1 deutsche Meile) von Fort William. Auch diese Stadt, mit ihren etwa 20,000 Einwohnern, ist eine rasch anwachsende Industriestadt mit Tausenden von Arbeitern und einem großen Schiff- und Bahnverkehr. Wie in der Umgegend von Fort William, sind auch hier freie Heimstätten von der Regierung zu haben.

Sault Ste. Marie liegt im Distrikt Algoma, hat etwa 11,000 Einwohner, und hat große Eisenwerke und Holzindustriellen sowie Papier-Mühlen.

North Bay, 339 Meilen von Toronto am Nipissing-See, ein Divisionspunkt der Canadian Pacific Eisenbahn, welche dort mehrere Tausend Arbeiter beschäftigt, hat große Holz- und damit verbundene Industrien, Maschinenfabriken, Eisengießereien und Schmelzwerke. Die Stadt hat eigene Wasser- und Elektrizitätswerke. In der Nähe sind die schönsten Sommerresorts, die der ausgezeichneten Jagdgelegenheiten wegen, auch im Winter von Reisenden viel besucht werden. Die Stadt hat etwa 10,000 Einwohner.

Subury, im Distrikt des gleichen Namens mit etwa 5000 Einwohnern, eigenen Wasser- und Elektrizitätswerken, einem Opernhause

im Werthe von 50,000 Dollars und Volks-, wie höheren Schulen, die mit den religiösen Institutionen einen Werth von etwa $\frac{1}{2}$ Million Dollars repräsentiren.

Kenora, mit einer Mehl- Mühlen- Industrie, die eine tägliche Produktionsfähigkeit von etwa 12,000 Faß Mehl hat.

Cobalt, Porcupine, Halleybury, liegen im Minen- distrikt, wo Gold, Silber, Nickel usw. gefördert werden.

New Diskeard liegt am Anfang des berühmten Lehmgürtels, dem reichsten und fruchtbarsten Ackerlande von Neu- Ontario. Außer diesen Städten sind noch eine große Anzahl kleinere aber täglich wachsende Städte vorhanden, in denen alle denkbaren Industrien blühen, die mit ihren Tausenden von Einwohnern dem Landmann einen ausgezeichneten Markt für seine Produkte bieten.

Die Namhaftmachung der Städte hat nur den Zweck, dem Einwanderer zu zeigen, daß er, wenn er sich in Neu- Ontario niederläßt, seine Heimath in einem industriereichen Theile Canadas aufschlägt, der ihm für ein rasches Fortkommen und ein erfolgreiches Arbeitsfeld die besten Garantien bietet.

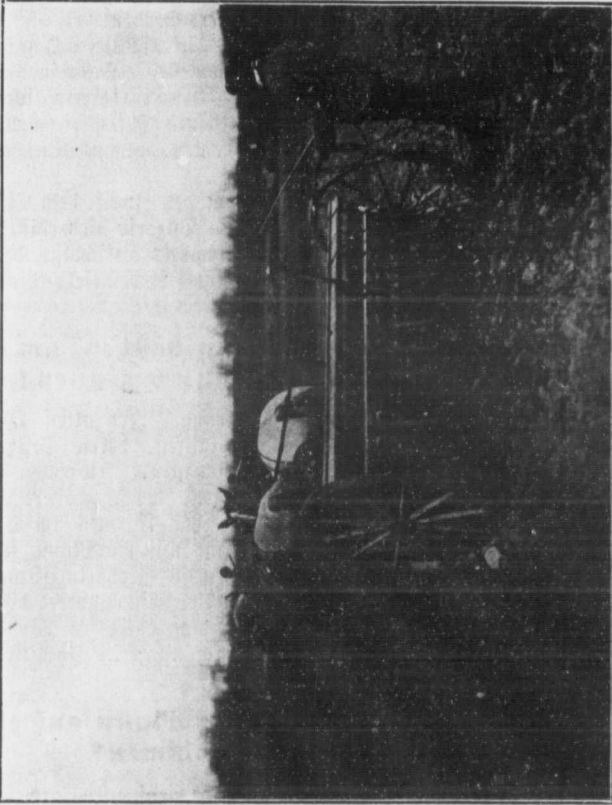
Wie viel Geld müßte ein Mann besitzen, um auf einer Heimstätte erfolgreich zu beginnen?

Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Im alten Ontario sind viele Gelegenheiten, schöne Farmen zu kaufen, deren Besitzer sich theils zur Ruhe gesetzt haben, oder das beabsichtigen. In vielen Fällen sind die Besitzer auch nach dem Westen gegangen, wo sie größere Ländereien gekauft haben, und verkaufen deshalb ihre Farmen im älteren Ontario. Um einen solchen Besitz zu erwerben muß ein Mann freilich Geld haben, aber in Neu- Ontario liegen die Verhältnisse anders.

Neu- Ontario bietet dem unbemittelten Einwanderer die beste Gelegenheit in ganz Canada und Amerika, um rasch zu Wohlstand und Unabhängigkeit zu kommen, und für sich und seine Familie einer sorgenfreien Zukunft gewiß zu sein.

Wie kann aber ein unbemittelter Mann auf einer Heimstätte vorwärts kommen?

Die Aufnahme einer Heimstätte kostet nur wenige Dollars. Das Holz für den Hausbau findet der Ansiedler auf seinem eigenen Lande. Ein kräftiger, gesunder, arbeitswilliger Mann kann sein Haus mit Hilfe der Nachbarn in einer Woche aufbauen. Einzelne Theile der Heimstätte sind für die Bebauung mit Kartoffeln und Gemüse leicht fertig zu machen, schon im ersten Jahre, und das Vorhandensein von allerlei Wild erlebte die Fleischfrage. Indem der Ansiedler Schuppen und Ställe baut, klärt er sein Land, Feuerholz hat er im Ueberfluß, was er für seinen Bedarf nicht braucht, kann er zu gutem Preise in der nächsten Stadt oder an der Bahnstation leicht verkaufen



Säen in Neu-Ontario.

ebenso Schwellen und Telegraphenstangen, die die Bahn gern kauft und gut bezahlt. Wer Holzkohlen zu brennen versteht, kann damit viel Geld verdienen.

Die Hauptsache aber für den unbemittelten Ansiedler ist, daß er leicht Arbeit finden kann bei gutem Lohn (zum Mindesten 2¼ Dollars per Tag) beim Wegebau der Regierung, in den Sägemühlen, an der Bahn, in den Minen und Holzschlägereien, alles in der Nähe seiner Ansiedlung. Die Regierung ist rücksichtsvoll genug, dem Ansiedler zu gestatten, 6 Monate im Jahre von seiner Heimstätte fern zu sein.

Aber auch durch Arbeit bei seinem Nachbarn kann der Unbemittelte Geld verdienen, oder sich damit der Hülfe seiner Nachbarn bei der eigenen Arbeit versichern.

Das sind Vorzüge, die der Ansiedler auf den Ländern von Neu-Ontario vor dem auf den Prärie-Ländereien des Westens voraus hat. — Er ist geschützt von der Gluthitze des Sommers und vor den schneidend kalten Winden des Winters. — Der Wald schützt ihn vor den Wirbelstürmen des Sommers und das warme Haus, dessen Heizung ihn nichts kostet, vor der Kälte des Winters. — Die wilden Früchte, die er nur zu sammeln braucht, das Wild das leicht zu erlegen ist, decken ihm den Tisch, und bald hat er sich den Preis für eine Kuh und ein Pferd erworben, deren Fütterung ihn nichts kostet und die zu seiner Erhaltung beitragen.

Unter seinen Nachbarn wird er Leute finden, die im Besitze von nur fünf Dollars waren als sie anfangen wie er selbst, und heute ein schönes Besizthum, nicht nur schuldenfrei, sondern noch Geld auf der Bank haben, und das nach drei bis achtjähriger Arbeit.

Wo ist ein Mann, der in der Stadt für Wochenlohn in einer Fabrik arbeitet, und der solchen Erfolg aufweisen kann? Nirgends!

Wenn es gut geht, bleibt er ein Sklave sein ganzes Leben lang, immer voller Sorgen, ob er seine Arbeit behält, oder nicht. Um zu leben, müssen auch seine Kinder früh anfangen zu arbeiten, auch in der Fabrik, in schlechter Luft mit keiner oder doch wenig Aussicht auf Selbstständigkeit. Wie anders der Mann auf einer Heimstätte von 160 Ackern. Wenn auch die ersten Jahre mühevoll sind, jeder Schlag den er thut, vermehrt seinen Besiz. Was er thut, thut er für sich, er lebt nicht in engen ungesunden Räumen, sondern in gesunder frischer Luft, auf seinem Eigenthum, das ihm kein Mensch nehmen kann. Er ist sein eigener Herr, dem Niemand zu befehlen hat; was um ihn wächst und gedeiht ist sein Lohn und seine Freude, täglich mehrt sich sein Besiz und die Sorge für die Seinen, auch nach seinem Tode, bedrückt ihn nicht.

Freilich, der Mann, der mit einigen Hundert Dollars anfängt, hat es leichter. Er kann sofort sich Kühe, Pferde, Schweine und Geflügel anschaffen, auch Ackergeräthe kaufen. Wenn ein solcher auch noch erwachsene Söhne hat, die ihm nicht nur bei der Arbeit helfen, sondern auch selbst, wenn sie über 18 Jahre alt sind, Heimstätten aufnehmen können, dann ist er, wenn er auf der Heimstätte aufzieht, schon ein

wohlhabender Mann. Verlangt der Landspekulant für sein Land, das neben der Heimstätte des Ansiedlers liegt, 5 Dollars per Acker, dann ist die eben bezogene Heimstätte am ersten Tage schon 800 Dollars werth, und steigt im Werthe von Jahr zu Jahr.

Welche Aussicht für eine Ansiedlung von einigen Hundert deutschen Familien? Gemeinsames Interesse, gegenseitige Hilfe, ein Zusammenarbeiten von gleichgesinnten Menschen, eine Kolonie von zufriedenen, glücklichen, erfolgreichen, unabhängigen Leuten, deren Produkte den besten Namen in der ganzen Provinz haben, statt einer Masse unzufriedener, müder, mit der Noth kämpfenden Fabrikarbeiter, die ein Spielzeug in den Händen der Arbeitgeber sind, jeden Tag fürchtend ohne Erwerb auf der Straße zu sitzen.

Der Pächter.

Aber auch der, welcher entweder in den Staaten oder in Canada eine Farm pachtet, thäte viel besser, wenn er statt dessen in Neu-Ontario auf eine Heimstätte ginge. Mit dem Geld, das er haben muß, um eine gepachtete Farm zu bewirtschaften, könnte er auf einer Heimstätte viel weiter kommen.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind in Neu-Ontario die denkbar besten.

Heu bringt von 16 — 24 Dollars per Tonne, Kartoffeln von 90 Cents bis 2 Dollars per Sack von 1½ Bushel, Butter 40 Cents per Pfund, Eier von 35 — 75 Cents per Duzend. Gemüse bringt ausgezeichnete Preise. Nicht nur die Städte bieten einen günstigen Markt, sondern auch die Minen, Holzfällereien und Sägemühlen mit ihren Speisehäusern brauchen große Massen von Farmprodukten.

Jedem gesunden, arbeitswilligen Manne bietet Neu-Ontario unübertroffene Gelegenheiten, schnell und sicher selbstständig und unabhängig zu werden. In wenigen Jahren werden auch diese Ländereien vergriffen sein; jetzt ist die Zeit, von dieser angebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Die Bedingungen, freie Heimstätten aufzunehmen,

sind die denkbar günstigsten. Jeder Familienvater kann 160 Acker als freie Heimstätte aufnehmen. Außerdem kann er in einzelnen Gegenden 160 Acker, in anderen 80 Acker für den Preis von 50 Cents per Acker dazukaufen.

Die Bedingungen, unter welchen der Heimstätter das Eigenthumsrecht sowohl für die von der Regierung ihm frei gegebenen 160 Acker, als auch für die gekauften 160 oder 80 Acker von der Regierung erhält, sind folgende:

Der Heimstätter muß drei Jahre auf dem Lande wohnen, muß ein bewohnbares Haus von wenigstens 16 bei 20 Fuß darauf errichten und 15 Acker urbar gemacht haben, von denen mindestens 2 Acker per

Jahr bebaut worden sind. Er darf sich aber auch dann nicht von dem Lande entfernen, ehe er nicht sein Patent, d. h. das Besizrecht von der Regierung erhalten hat, was geschieht, nachdem durch glaubwürdige Zeugen bewiesen wurde, daß er diese Ansiedler = Pflichten erfüllt hat.

Der Heimstätter muß thatsächlich, fortbauend auf der Heimstätte wohnen; für die Zeit von drei Jahren muß es seine Heimath sein. Die Regierung verlangt jedoch nicht, daß der Ansiedler beständig alle drei Jahre, auf seiner Heimstätte bleibt. Wenn es nöthig ist, daß er an einem anderen Plage arbeitet, um sich zu erhalten, oder andere gute Ursache hat abwesend zu sein, so hat die Regierung nichts dagegen, er darf aber nicht länger als 6 Monate jedes Jahr abwesend sein und muß die nöthige und vorgeschriebene Anzahl Acker urbar machen und bebauen, (zwei Acker zum Mindesten jedes Jahr.)

Es sind an verschiedenen Plätzen in Neu = Ontario Agenten der Kronländereien, die dem Ansiedler mit Rath und That bei der Wahl seiner Niederlassung beistehen. Ebenso ist der Heimstätte = Inspektor und der Führer jedes Distriktes dem Ansiedler zu Diensten. Die Kosten sind sehr gering, vielleicht einige Dollars, das Land selbst ist absolut frei.

Ueber die verschiedenen Distrikte giebt das Kolonisations = Amt in Toronto, dessen Direktor Herr H. A. Macdonnell ist, bereitwilligst Auskunft.

Schreiben Sie an diesen Herrn und wenn Sie der englischen Sprache mächtig sind, d. h. wenn Sie englisch lesen können, lassen Sie sich ausführlich: Beschreibungen von Neu-Ontario in dieser Sprache zusenden.

Zum Schluß noch einmal den guten, wohlgemeinten Rath: Kommen Sie nach Neu-Ontario, wenn Sie Ihr Glück machen wollen.

The Colonization Department,
H. A. MACDONNELL, Director,
Toronto, Ontario.

Zirkular, das an die Ansiedler versandt wurde.

Departement des Ackerbaus von Ontario.
Kolonisations-Bureau.

Toronto, Dezember 1912.

Geehrter Herr!

Sie sind nun seit geraumer Zeit ein Bewohner Ontarios gewesen und ich würde mich freuen zu hören, wie es Ihnen geht; ebenso wie Ihnen Ontario gefällt und was Sie über die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz denken.

Ebenso möchte ich Sie bitten, mir die Vorzüge (wenn Sie solche erkannt haben) die Ontario gegenüber der alten Heimath für Sie hat

und für solche haben würde, die willig wären, sich hier anzusiedeln und ob Sie Ontario denen empfehlen könnten, die die Absicht haben, auszuwandern und die gern ein unparteiisches Urtheil hören möchten über die hiesigen Verhältnisse. Mit Ihrer Zustimmung möchte ich Ihre Antwort unseren Anzeigeschriften beifügen.

Wenn wir Ihnen in irgendeiner Weise helfen oder Ihnen auf irgendeine Frage Antwort geben können, so weit das in unserer Macht steht und Ihnen nützen kann, so hoffen wir, daß Sie sich durch Nichts abhalten lassen werden, an uns zu schreiben oder persönlich vorzusprechen.

Bitte lassen Sie von sich hören und fügen Sie bitte das Land und den Ort an, wo Sie wohnten ehe Sie nach Ontario kamen.

Ihr ergebener

H. A. Macdonnell,
Direktor der Kolonisation.

Sie sehen, daß die Regierung ein bleibendes Interesse an den Ansiedlern nimmt. Hier folgen einige, der auf dieses Zirkular empfangenen Briefe:

Krugerzdorf, Temiskaming, d. 4. April 1912.

Ihrem Wunsch willfahrend, macht es mir Vergnügen, Ihnen mein Wissen und Erfahrung als Ansiedler in Neu-Ontario mitzutheilen. Ich komme von Surrey, England. Ich wanderte von dort vor Jahren aus und ging nach Brandon, Manitoba. Dort blieb ich 17 oder 18 Jahre und kann nur Gutes über diese Gegend sagen, aber ein großes Theil mehr über Neu-Ontario. Wir haben hier einen Ueberfluß von Feuerholz und gutem Wasser. Ich kam nach Neu-Ontario in 1910 und bereue es nicht, weil Alles voll besten Gelegenheiten ist für den Mann, der nicht nur Erfolg wünscht, sondern auch dafür arbeitet. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir hier in Neu-Ontario das beste Ackerland der Welt haben.

Der Boden ist ausgezeichnet; wir ziehen Kartoffeln, Weizen, Hafer, Heu und alle Arten von Produkten in ausgezeichnete Qualität und haben sehr reiche Ernten. Die Regierung thut ihr Bestes für die Ansiedler, indem sie ihnen gute Wege baut und dem, der gewissenhaft arbeitet, ist der Erfolg sicher.

Was wir wollen, sind gute Ansiedler, dann hindert Nichts den Erfolg des Landes, es muß vorwärts gehen.

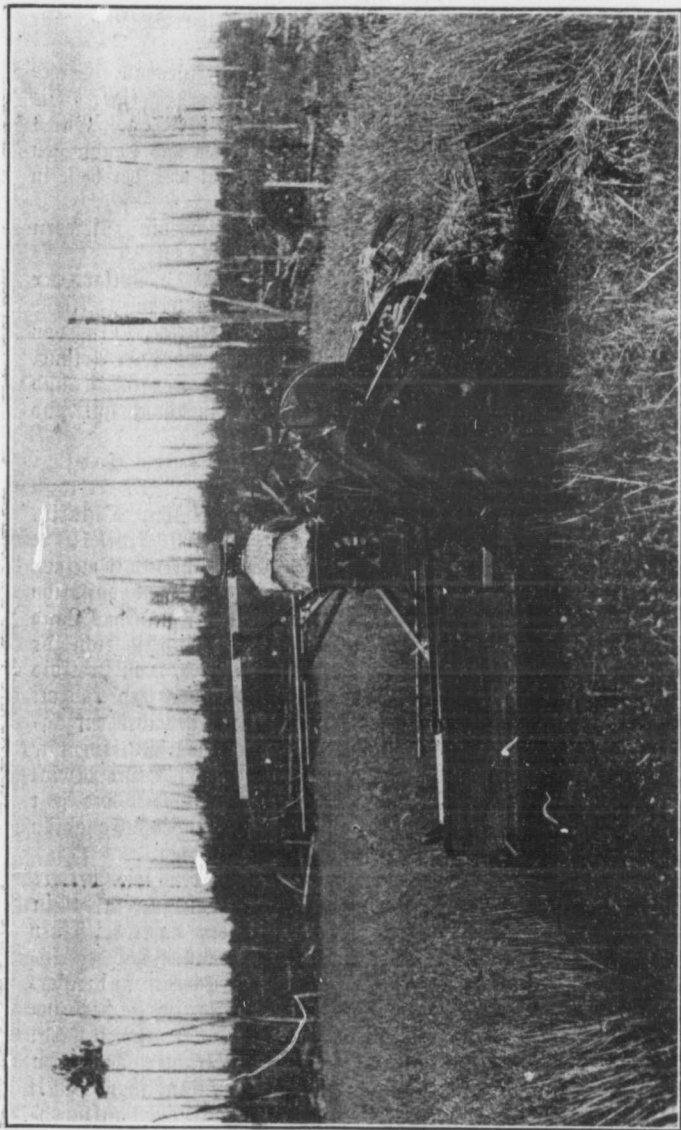
Wenn irgend jemand diese Zeilen liest und die Absicht hat, auszuwandern, dann rathe ich ihm sehr zu, nach Neu-Ontario zu kommen.

H. Bedford.

Raipouge Township, West of Fort William, Ontario.

D. 11. April 1912.

Ich bin seit 12 Jahren im Lande. Seit den letzten 7 Jahren bin ich auf meiner Farm und habe guten Erfolg gehabt. Meine Farm liegt



Mähen der ersten Ernte in Neu-Öntario.

in Paipoonge Township am Kaminisiquia Fluß, nahe dem Einfluß des White Rivers. In der Nähe ist noch viel gutes, freies Land für Ansiedler, denen ein gutes Auskommen sicher ist.

Wir haben viele Unternehmungen hier außer dem Ackerbau. Sägemühlen, Holzschlägereien, Minen und andere Erwerbszweige. Die Löhne sind gut; gewöhnliche Arbeit nicht unter \$2.00 per Tag. Gutes Wasser. Das Land ist schon ziemlich von Eisenbahnen und Landwegen durchkreuzt, und der Markt für unsere Produkte so gut wie der beste in der Welt.

Ich habe Canada von Küste zu Küste durchreist; ich bin zufrieden und glücklich, wo ich heute bin.

Das Klarmachen des Landes kostet im Durchschnitt 12 Dollars per Acker. Was am besten hier gedeiht? — Keine Ausnahme, Alles. Kartoffeln und Gemüse zahlen am Besten. Unbegrenzte Masse von Holz für alle Zwecke. Die Märkte: Fort William und Port Arthur. Ueberfluß von Arbeitsgelegenheit während des Winters. Kirchen und Schulgelegenheiten sind günstig. Aussichten für Ansiedlung gut und Viele kommen.

James Cook.

Kakabeka Falls, nahe Port Arthur, Ontario.

Den 9. April 1912.

Ich bin ein Engländer und habe mich vor zwei Jahren mit meinen zwei Söhnen auf Heimstätten etwa 6 Meilen von der Eisenbahnstation niedergelassen, und bin mit meiner Wahl sehr zufrieden, denn das Land ist ausgezeichnet, mit schönem Holz darauf. Das Land ist leicht zur Bearbeitung fertig zu machen und der Boden sehr reich, von zwei bis 2½ Fuß tiefer Ackerkrumme und die Kartoffelernten sind enorm. Hafer, Weizen, Gerste und alle anderen Hülsenfrüchte gedeihen vorzüglich, ebenso Gemüsearten, die in Port Arthur und Fort William, nur 24 Meilen entfernt, einen ausgezeichneten Markt finden. Die Mount McKay und Kakabeka Falls Eisenbahn ist nahezu vollendet und jetzt schon haben wir durch die Port Arthur und Duluth und die Canadian Northern Bahnen leichten Verkehr mit obigen zwei Städten.

Trotzdem dies ein neubesiedeltes Township ist, haben wir bereits zwei Schulen, einen landwirtschaftlichen und einen Frauenverein. Ein Ansiedler braucht, wenig Mittel um hier zu beginnen, da er bei seinen Nachbarn im Winter oder Sommer Arbeit finden kann; hat der Anfänger kein Vieh, so kann er den Gebrauch von Pferden und Ackergeräthen mit seiner Arbeit bezahlen, bis er selbst imstande ist, solche anzuschaffen, was einem Manne, der arbeitsam ist, nicht lange nehmen wird.

Ein Mann mit etwas Kapital würde es freilich leichter haben, da er seine Zeit zur Bearbeitung seines Landes verwenden kann. Mit etwas Kapital thäte ein Mann am Besten, ein Stück Land aufzunehmen, auf dem mehr Holz ist, was er leicht thun kann, und er könnte im Winter genug Geld machen, um im Frühjahr einen guten Anfang zu

haben. Außerdem baut die Regierung Wege, auch da kann der Ansiedler Arbeit bei gutem Lohn finden. Der Bau eines Hauses kostet nicht viel, nur die Zeit, die er dazu verwendet, und Heizungsmaterial braucht er nicht zu kaufen. So denke ich, hat ein Mann hier jede Gelegenheit, sein Fortkommen zu finden. Die Nachbarn würden, daß bin ich gewiß, dem neuen Ansiedler mit Rath und That beistehen, und ich denke, ein Mann könnte Schlimmeres thun, als in Neu-Ontario aufs Land gehen.

W. Ball,

Conmee Township, Thunder Bay Distrikt.

Einige bemerkenswerthe Resultate im nördlichen Ontario.

J. J. Scott in Murrillo, Ont., pflanzte 35 Sack Kartoffeln auf 3 Acker und erntete 1000 Buschel.

J. D. Kennett, der von Kentucky vor einigen Jahren einwanderte und sich in Burris, Ont., im Rainy River Distrikt niederließ, säete 6 Buschel Frühjahrswitzen auf weniger als 4 Acker und erntete 195 Buschel.

Dan. Cnall, Rainy River P. D., Ont., säete drei Acker Millet und erntete 13 Tonnen, die zu 12 Dollars die Tonne verkauft wurden.

John Steele, Lavallee P. D., Ont., auf der Farm von Robert Martin, hatte 8 Acker Hafer; die Ernte war 80 Buschel auf den Acker.

James McKay, Devlin P. D., Ont., erntete von 12 Acker Hafer 70 Buschel zum Acker.

Fred. Annis, Emo, Ont., hatte 10 Acker in Gerste, die ihm 50 Buschel per Acker brachten.

John McKay, Emo, Ont., hatte, als er vor 8 Jahren auf seine Heimstätte in Carpenter Township, im Rainy River Distrikt zog, 5 Dollars, Frau und fünf Kinder. Heute ist sein Besitz 7000 Dollars werth. Er hat ein Gespann Pferde, die 700 Dollars werth sind. Die 8½ Acker Hafer, die er besäet hatte, brachten 40 Buschel per Acker.

James Bingham, Emo, Ont., hat 130 Acker unter Kultur. Die durchschnittliche Haferernte betrug 60 Buschel zum Acker. Er ist seit 10 Jahren auf seiner Farm und hatte nie eine bessere Ernte. Vor 14 Jahren kam er hierher mit etwa 25 Dollars und ist heute ein Mann im Besitz von 10 — 15 Tausend Dollars.

William Wilson, Emo, Ont., kam mit Wenigem hierher, heute schätzt man ihn auf 6000 Dollars.

Alex. Anderson, Stratton, Ont., hat ein Haus, das 2500 Dollars kostet, hat 80 Acker unter dem Pflug und 110 Schafe. Seine Lämmer brachten ihm im Herbst über 10 Dollars das Stück ohne die Pelze. Seine 40 Acker in Hafer trugen 70 Buschel per Acker.

R. E. Hays, Barwick, Ont., lieferte an Jack Ross während der letzten fünf Jahre 7000 Dollars werth Butter, Eier und Gemüse.

A. E. Holber, Quimet, Ont., kam 1903 von England. Er verkaufte letztes Jahr in Port Arthur 6000 Doll. werth zahme Erdbeeren.

Die Agenturen der Kronländer, bei denen der Heimstätte Suchende alle und jede Auskunft bekommen kann, sind folgende:

Distrikt Rippissing.

North Bay Agentur—Agent: W. J. Parsons, North Bay.
Mattawa Agentur—Agent: Robt. Small, Mattawa.
Sturgeon Falls Agentur—Agent: F. A. Philion, Sturgeon Falls.

Distrikt Sudbury.

Warren Agentur—Agent: Emile Langlois, Warren.
Sudbury Agentur—Agent: Jas. K. MacLennan, Sudbury.
Española Station Agentur—Agent: Neil Mulvaney.
Blezard Valley Agentur—Agent: J. A. Lemieux, Blezard Valley.

Distrikt Algoma.

Thessalon Agentur—Agent: Thos. Buchanan, Thessalon.
St. Joseph Island Agentur—Agent: Wm. E. Whybourne, Marksville.
Thunder Bay Agentur—Agent: W. A. Burrows, Port Arthur.
Sault Ste. Marie Agentur—Agent: Edward Noble, Sault Ste. Marie.

Kenora Distrikt.

Dryden Agentur—Agent: N. A. Pronger, Dryden.
Kenora Agentur—Agent: W. L. Spry, Kenora.

Distrikt Rainy River.

In diesem Distrikt sind 36 Townships für die Besiedelung eröffnet. Die Agenten dieser Kronländer sind:

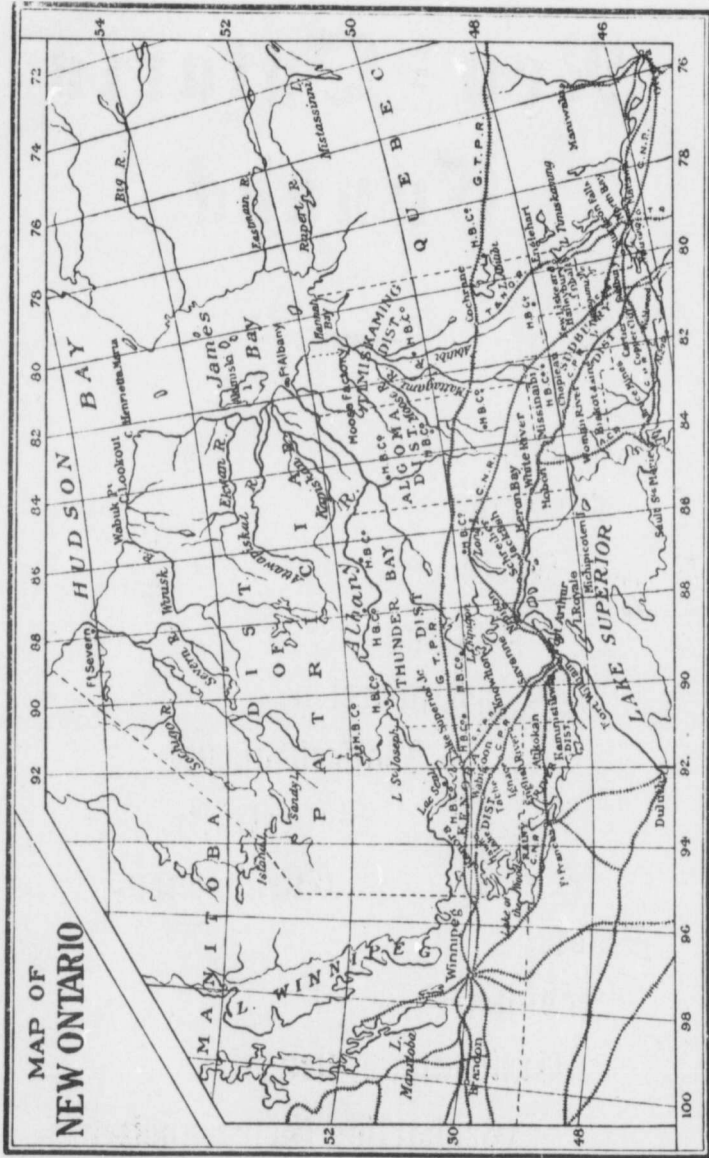
Wm. Cameron, Stratton Station.
Alex. McFayden, Emo.

Thunder Bay Distrikt.

Diese Agentur hat 19 Townships in der Umgebung von Fort William und Port Arthur und wird entweder mit der Canada Pacific Bahn oder per Dampfer von Collingwood oder Owen Sound erreicht. Der Agent ist W. A. Burrows in Port Arthur.

Alle diese Adressen sind in Ontario.

Wegen billiger Bahnbeförderung müssen die Ansiedler sich an Herrn H. A. Macdonnell, Direktor des Kolonisations-Departements, in Toronto, Ont., wenden.



Neu = Ontario Canada



Ackerbau,
Meierei,
Forstwesen,
Bergbau,
Fischereien,
Wasserstraßen,
Wasserkräfte,
Eisenbahnen,
Städte,
Industrieen,
Erziehungswesen usw.
Großartige Gelegenheiten
für den Ansiedler.